

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

5. Jahrgang.

Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.
 Abonnement 50 Pf. pro Monat, frei in's Haus.
 Durch die Post unter Nr. 2498 Nr. 150 pro Quart. erst. Postgebühr.
 Inseraten-Preis 20 Gpf. Zeitungs- 15 Pf.; anderwärts 20 Gpf.
 30 Pf.; Resten 50 Pf. Bei Wiederholungen höher Rabatt.
 Einzeln-Preise: 5 Pf. pro Nummer.
 Druck-Expeditoren: Große Ulrichstraße Nr. 27, früher 26.
 Zweig-Expeditoren: Jungfernstieg Nr. 13, früher 4a.
 und in sämtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
 Wilhelm Zimmermann, a. d. alten Straße.
 Josef Wenzel (Kassierer), Theater, Markt u. Gerichthaus.
 Adolf Hübner (Druckermeister), Markt u. Gerichthaus.
 Summa in Halle a. S.
 Redaktion: Jungfernstieg Nr. 13, 1. St. 1. 1. 1.
 Druck-Expeditoren: 4-5 Uhr Nachmittags.
 Druck und Verlag von H. Raiffeisen in Halle a. S.
 Telefon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Cuesfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

* Geseftis IV.

Halle, 10. April.

Es hat nur drei egyptische Könige Geseftis gegeben, welche im Lande der Pharaonen eine hervorragende Rolle spielten. Der Dritte dieses Namens machte große Eroberungszüge bis nach Europa hinein, und er kam auch nach Bulgarien, wo er seine siegreiche Fahne aufpflanzte. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich einmal auf einer Photographie, welche er eines hochgeborenen Jugendfreunds sandte, Geseftis IV. unterworfen. Er hat mit diesem stolzen Bild die hochfliegenden Pläne bezeichnet, welche er in Bulgarien verfolgt und an deren Verwirklichung er bereits seine beste Kraft gesetzt hat. Der Erfolg ist dem bulgarischen Kaiser bis jetzt fern geblieben, und in dem gegenwärtigen Augenblicke sieht er sich wieder an einen Schritt zu thun, welcher ihn dem Ziele, das ihm vorsteht, näherbringen soll. Fürst Ferdinand sieht im Prinzessin, sich mit einer Tochter aus dem Hause Bourbon, der Prinzessin Maria Louise von Parma zu vermählen. Er weiß zur Zeit bestmöglich in Wien, um dort die letzten Vorbereitungen für eine Verbindung zu treffen, welche dem bulgarischen Staate wohl zu großem Vortheil gereichen wird. In der Donaufahrt genießt er nicht allein als Mitglied des Hauses Coburg, sondern auch wegen seiner Vermählung Deckerreise gegenüber die größten Ehrenbezeugungen. Auch wenn es für ihn einmüthig, daß er es trotz aller Widerwärtigkeiten, welche seine Stellung im Anfang zu sich brachte, trotz der Schwierigkeiten, auf welche er stoßen mußte, verstanden hat, den bulgarischen Volk auf eine hohe Kulturstufe zu heben und den Namen Bulgarien zu einem in der ganzen Welt geachteten zu machen. Fürst Ferdinand steht in Wahrheit an der Spitze der von ihm regierten Nation in dem Ringen um die Freiheit, um die Unabhängigkeit und um die geistigen und kulturellen Güter, welche die diesem lausigen Staate so sehr geliebt werden. Der junge Fürst hat das Glück gehabt, Rathgeber zu finden, welche ihm nicht allein ihr Genie zur Verfügung stellen, sondern welche auch mit einer im Osten seltenen Selbstlosigkeit und mit unerschütterlicher Treue an ihrem Herrscher festhalten. Das gilt in erster Linie von Stambulow, welcher seit dem Tage, da Fürst Ferdinand, von Stambulow auf dem Schutze getragen, nach Bulgarien zurückgeführt wurde, nicht mehr angeht hat, der letzten Staatskammer zu sein. Nachdem der Kaiserberger gefallen, das dem Lande einen neuen Fürsten zu geben, und es war die größte That Stambulow's, den Fürsten Ferdinand von Bulgarien für den erdichteten Thron zu gewinnen. Stambulow hat mit der ihm eigenen Energie und Fähigkeit die Wahl des Fürsten durchgesetzt und er hat ihn mit glücklicher Hand durch alle Schwierigkeiten geführt, welche eine unklare Stellung mit sich bringt. Stambulow ist energisch und dabei doch maßvoll, er ist klug und doch offen, er ist thätig und doch nicht thätig. In dem Fürsten Ferdinand hat Stambulow einen Regenten gefunden, welcher das Hauptverdienst für den bulgarischen Thron mitbrachte: Einverständnis des Volkes und Wohlwollen in der Befolgung des vorerwähnten Fürsten. So konnte Stambulow schon vor drei Jahren, gelegentlich der Eröffnung der Eisenbahn

nach Sofia, einem Publikum gegenüber bemerken: „Fürst Alexander von Battenberg, den wir sehr liebten, war sehr müthig und wurde wegen seines Muthes bewundert — allein politisch ein Muth hat der Prinz von Coburg mehr als Alexander von Battenberg.“ Diesen politischen Muth bewahrt Fürst Ferdinand allerdings durch jeden seiner Schritte und Prinz Alexander von Battenberg, der heute bekanntlich in österreichischen Diensten, als Graf Partanen in Gros eine Brigade kommandirt und mit seiner Frau Schicksalstage reitet, zeigt, daß er auf dem Schicksalstage mehr Muth gehabt hat, als auf der nicht müder gefährlichen Weisheit des politischen und diplomatischen Kampfes. In zwei Wochen wird Fürst Ferdinand seine Gattin nach Bulgarien führen und die Tochter aus dem Hause Bourbon wird dem jungen Herrscher zur Seite stehen in Erfüllung der Mission, den Geist des Westens nach dem fernem Osten zu verpflanzen, wo derselbe bei einem müthigen und strebsamen Volke vielleicht einen guten Boden findet. Freilich die Vermählung des Fürsten mit einer streng katholischen Prinzessin dürfte allem Anscheine nach doch nicht ohne religiöse Konflikte bleiben. Einwilligen zwar begrünzte man in Bulgarien den Entschluß des Fürsten mit Freuden, doch zeigen die Vorgänge in der bulgarischen Gesellschaft, daß man auf orthodoxer Seite zum Theil wenigstens mit großem Mißwille in die Zukunft blickt. Daß die katholische Kirche mit aller Macht verfahren wird, durch die Persönlichkeit der zukünftigen Fürstin an Entschluß in Bulgarien zu gewinnen, steht außer allem Zweifel. Wenn das in italienischen Mächten existierende Gerücht, der Papst wolle die Tagendrohe in diesem Jahre der Braut des Bulgarenfürsten verleihen, auf Tatsachen beruht, so wäre hiermit schon der Beweis geliefert, daß man an höchster katholischer Stelle vor energischer Propaganda in dieser Hinsicht nicht zurückfährt. Allerdings muß erst die fernere Entwicklung der Dinge abgewartet werden, ehe ein endgiltiges Urtheil abgegeben werden kann. Vor allen Dingen wird das Verhalten der Prinzessin in ihrem neuen Vaterlande maßgebend hierfür sein. Wahrscheinlich ist jedoch, daß dieselbe den Traditionen ihres Hauses, wie der eigenen Meinung gemäß einer katholischen Propaganda gegenüber sich nicht ablenken verhalten wird. Mithin mit dem Widerspruch im eigenen Lande würde die junge Fürstin kaum aber auch mit der russischen Gegenströmung zu kämpfen haben, wie denn das ganze Vermählungsprojekt am russischen Hofe mit sehr kritischen Augen betrachtet werden soll. Das will nun zwar nicht viel heißen, denn der Fürst Ferdinand mag thun was er will, er wird niemals die russische Zustimmung zu einer seiner Verbindungen erhalten — außer zu seiner Abwendung. Hierin aber ist heute am allerwenigsten Anstand vorhanden. Der Fürst ist fast ebenso lange am Kaiserhof, wie sein Vorgänger es war, mit der ihm eigenen Fähigkeit hat er es verstanden, das Kaiserliche festzuhalten, und er würde nur der Gewalt weichen. Das seine Stellung indes mit seiner Vermählung sich um ein Bedeutendes erheben, dieser Ueberzeugung kann man sich wohl kaum verschließen. Möge das junge künftige Paar sich in dem kommenden schweren Leben mit Klugheit und Mäßigkeit behaupten und allen den Feinden stehenden Einflüssen mit Umsicht zu begegnen in der Lage sein; damit würde es sich ein Verdienst um die allgemeine Lage erwerben, das nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 9. April. (Sofia Nachrichten.) Der Kaiser begab sich gestern Nachmittag nach Jagdschloß Hietzow, um daselbst bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold einen Orientationsbesuch abzuhalten, dann nach dem Offiziers-Residenz des 3. Gardes-Infanterie-Regiments in Potsdam, um dortselbst dem Abtheilungsleiter für den in Generalstab verlegten Premier-Lieutenant v. Gyllen beizuwohnen. Am Abend kehrte der Monarch wieder nach Berlin zurück. Während der heutigen Morgenstunden erledigte der Kaiser zunächst Regierungsgeschäfte und begab sich gegen 10 Uhr mit der Kaiserin zur Bewohnung des Gottesdienstes nach der Dom-Interimskirche.

— (Zur Reise des Kaiserpaars) meidet der Berliner „Vind“: „Als Donnerstag Mittag hatte der Kaiserpaar nach seiner Meinung, ob der deutsche Kaiser auf seiner Romreise die Schweiz berühren wird oder nicht, und ob er in Rom oder offiziell zu reisen gedenkt. Man glaubt indessen, daß letzteres der Fall sein werde, und es würde also eine offizielle Begrüßung des Kaisers durch Bundespräsident Schenk stattfinden.“

— (Der Erbprinz von Baden) soll, wie man in militärischen Kreisen wissen will, in nächster Zeit zum Divisionskommandeur befördert und nach Freiburg versetzt werden. Seine Gemahlin weilt bereits in Freiburg, der Erbprinz von Baden soll sich nur nach Berlin gekommen sein, um sich beim Kaiser abzumelden und bei seinen bisherigen Vorgesetzten die üblichen Abschiedsbesuche zu machen. Die Ernennung des Erbprinzen von Baden zum Brigadeführer in Berlin ist am 27. Januar 1891 erfolgt.

— (Der Kreuzstich) wird von einem Reichstagsabgeordneten, Herr von unterthürlicher Seite erfahren, daß alle in der Presse verbreiteten Nachrichten über ein Eingreifen der Reichsregierung in der Militärvorlage etwa in der Richtung des Antrags Lieber sich als unzutreffend erweisen; der Reichstagsabgeordnete bleibt eben auf dem in der Militärkommission eingenommenen Standpunkt stehen. Im Uebrigen wird es verhofft, daß die Reichsregierung sich offiziell mit der Frage der Stellungsnahme zur etwaigen Ablehnung der Militärvorlage überhaupt noch nicht beschäftigt hat und vor Beendigung der zweiten Lesung auch nicht Stellung zu nehmen gedenkt.

— (Zur Frage der Reichstagsauflösung) schreibt die „Goslarer“: „Wir glauben, daß die Regierung augenblicklich noch nicht mit sich im Reinen ist darüber, was sie im Fall der Ablehnung der Militärvorlage zu thun gedenkt. Unschärfheit und Unentschiedenheit scheinen aber die bevorzogensten Eigenschaften der Gedächtnislosigkeit zu sein.“

— (Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp) hat bei dem Festessen, welches bekanntlich dieser Tage ihm zu Ehren in Breslau stattfand, nach vorigen Berichten das erste Wort auf den deutsch-österreichischen Kaiser und den Papst ausgebracht, indem er dabei wörtlich folgendes sagte: „Was so wohlwollend das was Zeugnis von Gesinnungen der Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit gegen die Fremde und das Wohl der Menschheit erhaltenden Erträge, je früher die Guten sind und je mehr der Geist der Unerbunden das Haupt erhebt und in alle irdischen Beschäftigungen sich einrichtet. Wenn irgend je, so ist es derzeitige notwendig, sich anzuschließen an

Geheime Schuld.

Original-Roman in zwei Büchern von Ernst von Waldow.
 (Fortsetzung.) (Schluß des ersten Buchs.)
 Der Brief der Gräfin Adriana war weniger fremd und frohlich gehalten, als ein früheres Schreiben; es schien daraus hervorzugehen, daß sie Waldow's vortheiligen Versäumnissen Glauben geschenkt — oder hatte sie einen Verdacht und Verhehlungen desselben vorläufig als Alibi? Durch den Entschluß der Gräfin; was die Last einer neuen, schweren Sorge auf Waldow's Schultern gewälzt, denn es ließ sich nicht leugnen, daß Leonine's Gesundheitszustand sich in letzter Zeit bedeutend gebessert hatte. Er marterte sein Hirn ab, einen Rettungswege zu entdecken, auch vertiefte er sich eifrig in die Lektüre allemäßig dargelegter kriminalfälle, denn es ist eine ausnehmende Sache, daß ein Verbrecher bei einem anderen, größeren in die Schule geht.

Wollte er Leonine tödten? — bewahre! Er würde vor einem Morde nie zurückbeugen, aber ihr Tod würde dem Verdacht erwecken, daß er auf gewaltsame Weise ermordet sei, und wenn man nach dem Mörder forscht, dürfte man gewiß zuerst an den Gatten, als denjenigen, welcher materielle Vortheile durch das Ableben der unglücklichen Frau hätte und gleichzeitig von der Fessel einer traurigen Ehe erlöst wäre.

Leonine mußte also am Leben bleiben. Der Maler hätte sich wohl, seiner Gattin unter die Augen zu treten, er bespach sich nur mit Giacomo, dem Wärter, und Doktor Bertolini, ohne dieselben jedoch völlig in's Vertrauen zu ziehen.

Eines Tages, als er dem Doktor wieder einen Besuch abstattete, traf er ihn nicht daheim, doch da der Diener ihm sagte, sein Herr werde in kurzen wiederkommen, beschloß Waldow ihn zu erwarten.

Ungehindert schritt er in dem Empfangszimmer des Arztes auf und nieder, hier und da eines der Bücher aus dem Regale ziehend, es öffnend, um flüchtig darin zu blättern.

Blüthlich aber zuckte er annehmen, ein Vorpurschimmer farbte seine Wangen und höflich barg er das kleine schwarze Buch in seiner Brusttasche, dann verließ er das Gemach, dem Diener bestellend, daß die Zeit des Wartens ihm zu lange wäre und er nächster Tage wiederkommen würde.

Dahin gelangt aber setzte Waldow sich an das Fenster, nahm das Buch zur Hand und vertiefte sich in die Lektüre desselben, dann und wann einen Blick hinüberwerfend auf die schwarzen Gondeln und die grünliehen Wellen des Kanals Orsino.

Was aber war es, das seinen Zügen einen so zufriedenen Ausdruck verlieh?

Wir blicken über Waldow's Schulter in das kleine schwarze Buch und lesen:

„Mittelfraut — Hyoscinum nigrum — wächst auf Schutthaufen, wüsten Plätzen. Der Samen wirkt am stärksten. Der Tod tritt unter ähnlichen Erscheinungen ein, wie bei der Belladonna. Schwächer wirkt die Wurzel; gekocht erzeugt sie Geistesföhrung.“

Waldow schloß das Buch, seine Augen funkelten in diabolischer Freude, während er leise vor sich himmelmelte, Geistesföhrung — er, jetzt einmal, was die Wissenschaft alles herausbringt — auch Geistesföhrung läßt sich künstlich erzeugen — heissimus!“

„Dann sage er, die Hand an die Stirne legend, nachdenkend fort.“

„Wo habe ich denn in aller Welt eine Stunde dieses kostbaren Gewächses gesehen? — es war erst kürzlich — ja, ich hab's, es war auf einem der wüsten Banplätze im Vororte Vernals. Dortin kann ich, wenn ich erst wieder in Wien bin, einen Spaziergang machen, um mit die kostbaren Wurzeln

zu holen, deren ich bedarf, um einen Kranz zu brauen, der, wie ich hoffe, für längere Zeit mir die Angst vor Entdeckung fern halten soll.“

Darf diesem streiflichen Bude über die Gifte und deren Wirkung brauche ich die Aufschlüsse des Doktor Bertolini nicht mehr und es gilt nur noch, dem Wärter zu gewinnen und ihn gänzlich zu meiner Kreatur zu machen.“

Nach an demselben Abend erschien Signor Giacomo bei Waldow, herbeigekommen durch ein Telegramm.

Der Maler empfing ihn mit künftiger Miene und dadurch bestirmt, drehte der künftige zu Jungengewandte seine Beichte in der Eile, während er sich leise nach den Befehlen des Signore erkundigte.

„Ich habe Dich gemerkt“, begann Waldow, „um Dir anzugeben, daß Du aus Diensten bei der Kranken entlassen bist.“

„Misericordia!“ schrie Giacomo entsetzt. „Entlassen — und warum das, Signore Waldow?“

„Weil ich keine unzuverlässigen Leute gebrauchen kann“, erwiderte trocken der Maler.

„Ich unzuverlässig, in fede mia (bei meiner Treu), wer amn das von Giacomo sagen?“

„Man weiß es gewiß!“

„Povero me (ich Armer), es sind meine Feinde, die solche Lügen aufbringen, weil sie mir das Glück Volenta mißgönnen, das uns Gottes Güte beschert.“

„Dein Weib ist eben so schuldig als Du“, — unterbrach ihn Waldow.

„Dio majn!“ (Gott siehe mir bei!).

„Habe ich und Doktor Bertolini Dir nicht auf das Strengste untert, Freunde in der Villa aufzunehmen oder dieselben gar in den Garten zu führen, wenn die Kranke darin weilt?“

„Si Signore, certo!“ (Ja, mein Herr, gewiß) antwortete Giacomo.



diese sichtbare Vertretung der Autorität, um dem Geiste der Vereinnahmung und des Widerstands, dem Geiste, welcher alle Verhältnisse umzuwälzen will, Einhalt zu thun und ihm wirksam entgegenzutreten." Bezüglich, schreibt die „Kön. Ztg., man diese nachstehenden Worte des Kardinals mit der gegenwärtigen Haltung des Genarrtes, so kann man sich kaum einen größeren Gegensatz denken.

— (Der Nord-Alfa. Ztg.) zufolge soll, nachdem vom 1. April 1892 ab die Gehälter der eisenhütten-Unterenbeamten nach Dienstaltersstufen geregelt sind, vom 1. April 1893 ab dieselbe Regelung auch für die Gehälter der eisenhütten-Subalternbeamten der Aufsichtverwaltung getroffen werden. Hierbei kommt eine Minderzahl durch allgemeine Verbilligung des Eisenschnittens vom 5. April 1893 festgesetzte Grundzüge zur Anwendung.

— (Freiherr v. Soden), der bisherige Gouverneur von Deutsch-Polen, ist kürzlich in Berlin eingetroffen. Sein Urlaub während noch bis zum Juni d. J. Das er nicht nach Danzig zurückkehren wird, steht nach Mittheilungen aus Potsdam fest, ungeachtet es jedoch noch, auf welchen anderen Posten im auswärtigen Dienste er übergehen wird. Es wird das zum Theil von seinen eigenen Entschlüssen abhängen.

— (In Berliner Finanzkreisen) soll die Ansicht vorherrschen, daß der russische Gesandte, Graf Schmaloff, noch keine abnehmende Antwort auf die deutschen Zollvorschlüsse von seiner Regierung mitgebracht hat. Der Graf soll vielmehr beabsichtigt sein, den Abbruch des Vertrages zu erwirken und eine wirtschaftliche Umänderung beider Rechte zu Stande zu bringen. Der russische Zollkontrolleur soll festgesetzt in den russischen Zolltarif eine Minderzahl sein. Die Erhöhung einiger russischer Zölle, Minderzahl werden, um den russischen Zolltarif nachgiebiger zu machen, einen Handelsvertrag mit Frankreich abzuschließen, wird in Berliner Regierungskreisen nicht ernst genommen.

— (Die kriminalistische Vereinigung) der Gruppe des Deutschen Reichs beendete gestern ihre Arbeiten. Die nächste Versammlung findet 1894 in Freiburg im Breisgau, der nächste internationale Kongress vom 26. bis 28. Juni in Paris statt.

— (Unter der Spitzmarke: Neuestes deutsches Reichsglaubensbekenntnis) bearbeitet der bekannte Dr. Sigl den Vorwurf des dringlichen Glaubensbekenntnisses zu Äußerungen auf Kaiser, Kaiser und Censurenbeamten. Von einer Überhebung der Wissenschaften müssen wir absehen. Aber wir wollen doch darauf aufmerksam machen, daß hier von einem katholischen mit einer „Einrichtung“ der dringlichen Kirche, „beschimpfender Laus“ verächtlich wird, von einem Katholiken, der mehr dem Protestantismus, noch dem Liberalismus, noch dem Semitismus an die Hochwürde geknüpft werden kann.

— (Wemerkenswerth ist die Begründung des Vertriebs Maximalian Harden's) wegen seines „Witzes, Monarchenerziehung“. Derselbe führt aus: „Der Witz, Monarchenerziehung“ enthielt zweifelhafte Wahrheiten. Die „Einrichtung“ von den Fürsten besche darun, daß man auch vor ihnen die Wahrheit hochhalten und nicht ihnen dynastisch farnachschauen zu müssen liegt. Es ist wahr, daß ein Fürst sich selbst erziehen muß. Nicht bedenklich, sondern ebenfalls wahr ist, daß der Kaiser mit seiner jugendlichen Kraft gekämpft habe, mit seinen Reformen schneller durchdringen zu können.“

— (Ueber den „Adanantismus“) sprach sich Hochprediger Söder in einer christlich-sozialen Versammlung in der Berliner Lokalität aus. Er erklärte: „Der Adanantismus zuerst verführerisch, dann hat die antisemitische Bewegung Aussicht auf einen ebenbürtigen Sieg. Durch wüßte Volkserwählungen mit Adanant, Verbrechen und vielen Einnahmen erleidet sie nur Schaden. Wie es die Wählerinnen wissen, daß sie eine Schande, ja ein Wahnsinn. Wüßte wolle ich, Söder, aus seinen Gegnern Wohlthaten verdrängen, seiner hohe der Redakteur des „Reichsboten“ in öffentliche Versammlung erklärt, die Antisemiten sollten hundert Mal lieber einen Sozialdemokraten, als einen Konterrevolutionär wählen. Mit solchen Wahnsinnigen könne er nicht Politik treiben.“

— (Die Antisemiten Wüßlicher Oberbürger) besichtigen nach dem „Reichsboten“ in folgenden Reichstagswahlkreisen eigene Kandidaten aufzustellen: Waldburg, Gießen, Wiesbaden, Friedberg, Darmstadt, Offenbach, Neu-Isenburg, Worms, Alzey-Wingen, Mainz, Elgen (gegen Hochprediger Söder), Weimar, Altenburg, Weiburg, Mühlhausen und Hann. Münden, Gießen und Wiesbaden durch Antisemiten vertreten, Hann. Münden durch Konterrevolutionäre, Weimar, Chemnitz, Worms, Alzey-Wingen, Nationalparlament, Friedberg, Alzey-Wingen, Weiburg, Mühlhausen durch Freisinnige, Offenbach und Mainz durch Sozialdemokraten.

— (Dresden, 9. April.) Der König wohnt der gestrigen Sitzung der internationalen Sozialistenkongress bei und nahm an dem sich anschließenden Frühstück der Vertreter Theil.

— (Dresden, 9. April.) Eine gestern anlässlich des freisinnigen Delegirtenkongresses des Regierungsbezirks Dresden abgehaltenen, von über 1000 Personen besuchte Wähler-Versammlung nahm eine Resolution an, worin die Haltung der freisinnigen Partei gebilligt und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Partei bezüglich der Militärvorlage nur das Bestmögliche werde, was zur Durchführung der zweiährigen Dienstzeit erforderlich ist.

— (Münster, 9. April.) Der Ministerpräsident Boffe besuchte heute den Bischof Dingelstedt, besichtigte die Akademie, das Gymnasium, die landwirthschaftliche Versuchsanstalt, sowie die Schenkwirtschaften der Stadt.

— (Effen, 9. April.) Der Redakteur der Bergarbeiterzeitung, Kurb, wurde wegen Aufregung zum Klassenhaft während des letzten Aufstandes in 8 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— (Köln, 9. April.) Die hiesige sozialdemokratische Partei fordert in Anbetracht der Arbeitslosigkeit des hiesigen Winter folgende Auslösung: Kammhändler vom 15. Oktober 1892 bis 28. Februar 1893 in öffentlichen oder privaten Bekleidungen verletzten Gegenstände. Alle Beträge unter 30 Mark sollen aus öffentlichen Mitteln gedeckt werden.

Oesterreich-Ungarn.

— (Budapest, 9. April.) Eine hochgradige Aufregung hat hier Platz gegriffen. Die Veranlassung dazu bildet die herannahende Geburtstagsfeier des Kaisers. Die vorjährige Waffenthat der gleichzeitigen Verletzung des Heilig-Donatums durch die Honvedmacht spielt mit hinein. Bekanntlich verurtheilte das Scherlein dieses Mannes feierlich eine noch jetzt unbewanderte Verurteilung des Hofes. Die Aufregung hat sich enorm gesteigert, infolge dessen hat ein „Gedrucktes“ publizistisches „Recht“ dieses Hofes für die Verletzung der Heilig-Donatums durch die Honvedmacht auf und lautet derselbe, daß selbst das genannte Organ der äußersten Linken denselben nicht ganz abjurandieren magt und längere Sätze bloß punktiert. Ausstellungen werden befristet.

Italien.

— (Rom, 9. April.) Die Truppenrevue am 24. April wird sich besonders glänzend gestalten. Kaiser Wilhelm in König Humbert, die übrigen Fürstlichkeiten und die militärischen Generale werden sich zu Pferde vom Quirinal durch die Via Nazionale über den Corso und über den Monte Margherita nach dem Paradesfeld begeben. Die Kaiserin und die Königin folgen zu Wagen. Bei der Militärrevue, die auf demselben Wege erfolgt, werden alle Truppen den Fürstlichkeiten bis zum Anbruch der Via Nazionale folgen. — Die Königin von England begibt sich am 22. April persönlich nach Rom, um das Königspaar zur silbernen Hochzeit zu beglückwünschen.

— (Zwischen dem hiesigen französischen Verein und dem Komitee für die bevorstehenden Kaiserfeier hat ein verächtlicher Zwischenspiel stattgefunden. Das Komitee hat bona fide eine gestrichelte Linie zur Bezeichnung an der geplanten großen Demonstration für das deutsche Kaiserpaar ein. Der Verein lehnte jedoch ab mit dem Bemerkten, daß er, falls es sich um eine Ehrung des italienischen Königspaares gehandelt hätte, teilgenommen haben würde; dem deutschen Kaiser zu tun haben er keinen Anlaß.

— (Varemo, 9. April.) In vorletzter Nacht wurde hierseits im Thorwege des Bürgermeisterei-Gebäudes eine Bombe mit brennender Lunte gefunden, welche ein herbeileitender Polizist noch rechtzeitig entzündete. Die Bombe war mit einem gefährlichen Sprengstoff gefüllt. Verheißt sieben Anarchisten, durchweg bekannte Personen, wurden verhaftet.

Frankreich.

— (Paris, 9. April.) Ministerpräsident Dupuy berief gestern mit dem Senatspräsidenten Challemel Lacour die Angelegenheit des Budgeterlasses zwischen Senat und Kammer. Der Ministerpräsident rief nach Nachbegründung seitens des Senats, weil jenseitig ein neues vorläufiges Budget für den Monat Mai gefordert werden wüßte. Wie verlautet, ist Coumans die Seele des Widerstandes des Senats, um dem Ministerium Verlegenheit zu schaffen.

— Die gemäßigten republikanischen Abgeordneten veröffentlichen einen Aufruf an die Pariser Gemeindevähler, worin sie diese ermahnen, gegen alle radikalen und sozialistischen Kandidaten zu stimmen. Der Aufruf sagt, die Wiederwahl der bisherigen sozialistischen Mehrheit wäre eine Gefahr für die Republik.

Belgien.

— (Brüssel, 9. April.) Der Wadypolizist des Pulverthurms in Antwerpen wurde durch mehrere anaristisch gesinnten Artillerieoffiziere überfallen; der Wadypolizist verriet die Angreifer jedoch durch Schüsse. Einer der Artilleristen konnte ergriffen und verhaftet werden. Der Vorfall ist von größter Bedeutung, da er abermals für die Innahme der unmissverständlichen Propaganda im Meer zeigt.

Orient.

— (Sofia, 9. April.) Ministerpräsident Stambouloff, welcher in Wien am Freitag zahlreiche Journalistenbesuche erhielt, erklärte, sich erst Dienstag, sobald der Bulgarienfürst von Wien abgereist ist, interviewen lassen zu wollen. Die Erklärung der neuernannten Fürstin wird vorläufig nicht stattfinden und soll bis zur Unabhängigkeitserklärung Bulgariens verschoben werden. Unmittelbar nach dem Einzug des Fürstenpaares in Sofia wird der Solbrunn das fürstlich bulgarische Haus-gesetz vorgelegt.

Kleine Chronik.

— (Berlin, 9. April.) (Möglichkeit Sprengung.) Gestern gegen 10 Uhr Morgens wurde ein Versuch gemacht, den Domthurm (Schloß-Neubau) zu sprengen oder vielmehr ihn in seinen Grundfesten so weit zu erschüttern, daß bei einer nachmaligen Sprengung der anstehende Erfolg erzielt werden kann. Die Höhe der Mauer und des sonstigen Schloßes hatte die Leiter des Sprengversuches, der von Mannschaften der Eisenbahnbahngasse ausgeführt wurde, zur Beobachtung der nächsten Vorrichtung veranlaßt und in Folge dessen hätte man die zehn Minuten, die unter dem Schloß gelegen waren, verhältnismäßig nur schwach mit Dynamit geladen. Kurz vor 10 Uhr fehrte der Kaiser mit seiner Gemahlin von einer Ausfahrt nach dem Schloß zurück, um von dem über dem Portal V gelegenen Fenster Anzeig des Sprengversuches zu sich zu nehmen. Der Versuch wurde durch ein Unglück, das sich aus der Sprengung ergab, unterbrochen. Es erfolgte ein heftiger Detonation, wichtiger Standmitten erloschen, der Boden ergitterte in ziemlich weiten Umkreis; aber das alte Mauerwerk des Domthurms blieb stehen, ist aber, wie eine eingehende Untersuchung nachher feststellte, gründlich erschüttert, zeigt viele Risse und löst sich an den nächsten Sprengversuchen nicht mehr Widerstand leisten.

— (Dresden, 9. April.) (Lebensmilde.) Professor Friedrich August Salzer aus Utecht, vormaliger Hofarzt von Mikoloff, führte sich gestern in selbstmörderischer Absicht aus dem dritten Stock seines Hauses und blieb sofort tot.

— (Weißer, 9. April.) (Blutige Schlägerei.) Am Dorfe Klobitz kam es zwischen Soldaten der Kaiser-Garnison und 2000 Soldaten von einer hiesigen Schützener-Gesellschaft bei der Schützenwehre, letztere Augenwunden, Schlangen und Latzen. Alle bis jetzt Soldaten, darunter viele tödtlich, und neun Gefangenen wurden verurtheilt.

— (Marienburg, 9. April.) (Feuer-Brandstift.) Die Nachbarschaft Tolkemitt wurde von einem großen Brandunglück heimgesucht. 5 Häuser, mehrere Scheunen und Wirthschaftsgebäude, wurden entzündet. Die Schäden ist sehr erheblich. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor, da das Feuer an verschiedenen Stellen ausbrach.

— (München, 9. April.) (Ein seltenes Jubiläum.) Am Freitag in früher Morgenstunden feierte Herzog Dr. Carl Teodor von Bayern in seiner hiesigen Residenzstadt das Jubiläum der 2000. Thronbesteigung, wobei dessen Gemahlin, Herzogin Karol, und Herzogin Sophie hiesige Band leiteten. Zugleich waren auch dem Dr. Medicinalrath Professor F. Schenker, Professor Dr. Angerer, Professor Dr. Bauer, Dr. Bollenleitner und die assistirenden Mergte Dr. Jentz und Dr. Osborne. Der Operationsaal war von den Schwestern der Anstalt mit Blumen und Girlanden festlich geschmückt. Die 2000. Thronbesteigung nahm der Herzog am 3. Juli 1888 vor.

— (Badenweiler, 9. April.) (Erdböden.) In Drenthou, Moches, sowie in Nagelwed, Deva, Segedin und Semlin fanden zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags Erdböden statt, an den letzteren beiden Orten waren dieselben besonders heftig. In Semlin folgten nach 10 Minuten ein neuer, jedoch viel schwächer Erdböden. Nachherigen Schaden der Umgehende sind nicht zu verzeichnen.

— (Breslau, 9. April.) (Der Erfinder der Kartenbriefe.) Hierseits hat sich wegen finanzieller Noth ein Wiener Börsenbesucher, Namens Klein, erschossen, nachdem er in einem arbeitslosen Schreiben angegeben, der Erfinder der Kartenbriefe zu sein. Er habe auf diese Erfindung im Jahre 1872 Patent genommen und, nachdem das Patent abgelaufen, sei seine Erfindung in allen Staaten eingeführt worden, ohne daß er das Mindeste dafür erhalten habe. Der Erfinder der Kartenbriefe ist verunglückt.

— (Paris, 9. April.) (Aufgehobene Leiden.) Seit einigen Tagen ist die pariser Morgue mit aufzunehmenden oder aufzunehmenden Leiden dermaßen überfüllt, daß die Verwaltung, die nur 15 Plätze in den Entkommen zur Verfügung hat, schleunigst die Bestattung vieler Leiden vornehmen lassen muß. Indes während der zwölf Monate des Jahres 1892 nur 200 Leiden nach der Morgue gebracht wurden, letzteren die sieben ersten Tage des April allein fünfzig gebracht.

— (Madrid, 9. April.) (Gefahren.) Aus Alger wird gemeldet, daß in der ganzen Gegend ungeheure Gefährdungen entstände auftritten, so daß für die Gerte große Besorgnisse entstände. Die Behörden lassen Vertheilungen zum Schutze der Arbeiter treffen.

— (Konstantinopel, 9. April.) (Erdbeben.) Von 300 wüthenden Alger nach Palästina, die zu Fuß von Alger nach Jerusalem wollen, sind infolge plötzlich eingetretener Frostes 16 gänzlich erstarben, 9 haben Arme und Beine eingefroren, 200 sind halbverföhrt in Ruhesten anwesenden türkischen Militärposten, welche nach dem Rest der Alger, man fürchtet, daß sie gänzlich erstarben sein.

— (London, 9. April.) (Selbstmord.) Ein Chinese in Queensland beging Selbstmord auf die folgende Art, von der man bisher

Heldorf runzelte die Brauen, dann fuhr er strengen Tones fort: „Und trotzdem sind Fremde in der Villa gelesen worden und später auch im Garten, während die Patientin sich daselbst aufhielt.“ „Garde il cielo“ (bewahre der Himmel); jetzt zitterte Giacomo merklich. Er hatte mehrere Male Freundinnen seiner Frau in die Villa gelassen. Heldorf hatte durch einen Zufall davon erfahren und bemigte diese Kenntniss, um den habgierigen Menschen einzuschüchtern, was ihm auch wider sein Erwarten gelang. Giacomo gehand sein Vergehen ein. „Setze Dich hier“, sagte Heldorf nach einer Pause. „Ich will Dir verzeihen, doch höre mich ruhig an.“ Durch Doktor Bertolini weiß ich, daß meine Frau oft die ungewöhnlichsten Dinge mit solcher Bestimmtheit und Natürlichkeit zum Ausdruck bringt, daß man zuweilen an ihrem Irthum zweifeln kann. Es gehört das scharfe Auge eines gänzlich vorurtheilsfreien Irrenarztes dazu, Trug von Wahrheit zu unterscheiden. Man kann aber nicht hoffen, daß Verwandte, denen es zum Beispiel nach der Erbschaft geht, und die deshalb alles in Bewegung setzen werden, die Kranke in ihre Gewalt zu bekommen, ruhig prüfen. Im Gegenheil, sie werden deutsche Lärzte mitbringen, um die Krankheit zu untersuchen, auch sind sie reich und mächtig genug, um solche Zeugen zu stellen, der mindestens das Urtheil der Lärzte zu beeinflussen.“ „Das ist schlimm!“ senzte Giacomo. „Freilich — aber was ist zu thun, ich weiß kein Mittel, dieses Unglück abzumenden.“ Heldorf hatte ihn scharf beobachtet, jetzt meinte er: „Freilich — es gäbe vielleicht ein Mittel — aber nein, es ist nur zu eine Idee von mir, eine Einbildung — vielleicht

hat jener Saft auch gar nicht einmal die Wirkung, die man ihm zuschreibt.“ „Ein Saft — und welche Wirkung soll er haben?“ „Es wird scharf sein, mich Dir begrifflich zu machen.“ „Nicht doch, Signore Roberto, ich bin nicht auf den Kopf gefallen und vertheile auch etwas von der Arzneikunde. Nicht unwohl bin ich so lange bei Doktor Bertolini gewesen.“ „Nun wohl, versuchen wir, Dir dies zu erklären. Hast Du schon von Leuten gehört, die sich durch den Genuß von Opium betäuben?“ „Freilich habe ich davon gehört und mehr als das, denn wir haben sogar mehrere Mal Patienten in der Anstalt gehabt, welche durch den Genuß von Opium stumpfsinnig geworden sind, sie waren paralytisch.“ „Gut, wirklich, Du hast Deine Zeit bei Doktor Bertolini nicht verloren — aber weiter: Opiumgenuss ist allerdings höchst schädlich und gefährdet das Nervensystem. Aber man kann eine ähnliche Wirkung leicht erzeugen, indem man die Wurzeln einer, bei uns in Deutschland heimischen Pflanze auslöst und den so erhaltenen Saft in kleinen Dosen zu sich nimmt. Als wir noch auf der Schule waren, haben wir uns häufig diesen Saft gemacht und über die wirren Aeden gelacht, die in dem Zustande der Betäubung der eine oder andere von uns gehalten. Ich kann Dir die Versicherung geben, daß wir keinerlei schädliche Nachwirkung verspürten, als höchstens ein wenig Kopfschmerz am nächsten Morgen. Die Wirkung trat jedoch bald nach dem Genuß des Getränkes ein und wurde, auf unseren Fall angewendet, allerdings eine ganz vortreffliche sein. Daß Du mich verstanden?“ „Vollständig, Signore!“ „Wenn es uns nun gelänge, durch Verabreichung derer Dosis dieses Saftes, den ohnehin durch Bedenkung derer

Kranke in eine andere Bahn zu lenken, und sie davon abzuhalten, die Hilfe ihrer Verwandten anzurufen — dann ist unser Ziel gewonnen!“ Giacomo fragte sich verlegen hinter dem Ohr, sein Gewissen regte sich. Er war nämlich weit entfernt davon, die Sache für so harmlos zu halten, als Heldorf sie darstellen wollte. Darum sagte er auch nach einer kleinen Pause: „Was ist denn das für eine merkwürdige Pflanze, die Irthum künstlich erzeugen kann?“ „Du täuschst Du Dich“, erwiderte Heldorf, der sich durchgahnt sah, ärgertlich. „Irthum kann man nicht erzeugen, auf Gefunde wird ein solcher Genuß, wie ich Dir schon erklärte, nur die Wirkung eines leichten Opiums haben — bei Geisteskranken dürfte freilich der Erfolg verdröben sein.“ „Aber es würde doch nicht Gefähr für das Leben bringen?“ forschte Giacomo. Heldorf zuckte die Achseln, dann fragte er: „Würde ich dann zu dem Mittel raten? Wenn meine Frau jetzt stirbe, wäre das für mich am allerthimmlichsten.“ „Das ist wahr“, stimmte Giacomo bei, dann fügte er hinzu: „Wie aber ist's damit — ich fürchte nämlich, daß diese Mittel eine Krankheit erzeugt und einem Arzte deren Urfade leicht erkennbar sein könnte.“ „Der Vater warf ihm einen ärgerlichen Blick zu. „Möchtest Du vielleicht gar Doktor Bertolini um Rath fragen?“ Der Venezianer fuhr sich wieder mit den Fingern durch seine Locken, dann meinte er unbefangen: „Nun, wenn es weiter nichts Schlimmes — will sagen, nichts Gesundheitsgefährliches ist, da wäre eine Frage erlaubt.“ (Fortsetzung folgt.)

Wasserstände: Am 10. April: Halle, unterhalb + 1,78. Trotha — 1,80. 9. April: Golbe Oberpegel + 1,50. Unterpegel + 0,74. Dresden — 0,07. Magdeburg + 2,05.

Arbe erhalten. Er breitete nämlich Nachts eine Matratze über die Schienen einer Eisenbahnlinie und legte sich dann darauf. Ein früher Morgenzug zerquetschte ihn.

Lokales.

Ernenennung. Dr. Alt, langjähriger Assistent an der hiesigen Königl. Hochschule für die Naturwissenschaften, ist zum Director des hiesigen Provinzial-Asyls für Epileptische, Idioten und Geisteskranken von dem Königl. Ministerium ernannt.

Zeichensängerei. Gestern Vormittag fand an dem Hoftheater unter Aufsicht zahlreicher Beihiliger die Weibung des verstorbenen Herrn Stenzel'scher Fiedler-Orchester. Es nahen daran Theil die Söhne der Königl. und hiesigen sowie Mühlbacher Schulen, fast die sämtlichen Beamten des Theater-Verwaltungsbüros, zahlreiche Mitglieder der Ordnungspartei sowie der Kreisvereine „Germania“. Unter Tranzelungen der Mühlbacher wurde der sehr mit Blumen geschmückte Sarg dem Theater getragen. Von Herr Director's Witwe wurde eine Kehrhandlung befohlen. Die Kreisvereine des Orchesters sandte ihnen Gremmitien die als letzten Mühlbacher Begräbnis eine Ehrenkränze in das Grab nach.

Benefiz für Edmund Doh. Am Abend vorher geht am nächsten Mittwoch als Benefiz für unsern beliebten Künstler „Die Fiedermänner in Genua“. Die Wahl dieser großen und überaus hübschen Tragödie Operette wird im Publikum am so freudiger begrüßt werden, als ihm nur selten Gelegenheit geboten ist, sich an den besseren Gaben Frau Musikus zu erfreuen. Neben man die große Beliebtheit hinzu, deren sich der Benefiziant bei dem hiesigen Publikum mit Recht erfreut, so wird wohl zu erwarten, daß das Theater am Mittwoch Abend in allen Kreisen gefüllt sein wird und daß das Publikum die Gelegenheit wahrnehmen wird, seinen liebsten theilnehmenden Donatoren zu bereiten. Herr Doh selbst ist bei den Genuaer Musikern, welche Rolle eine seiner besten Rollen ist, die übrigen Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Frau Reinhardt (Molande), Hedinger (Abele), Ritz (Herrn Drosky) und der Herren Schumacher (Herrmann), Scheiner (Frank).

Das Oberbergamt Halle hat der Mansfelder Gewerkschaft das Recht verliehen, den Oberbäuerling See trocken zu legen. Meliorations-Berathung: Hiesige Angelegenheit, unsere Professor Hoffmann-Brenner, ist unter der Leitung des hiesigen Bergbau-Berathungsrathes erledigt. Die Entschädigungsfrage soll durch ein besonderes Verfahren geregelt werden.

Maschine von Kaiser's Geburtstags. Sonnabend Abend begann das 3. Battalion unserer Garnison in den Gassenhimmeln die Feiern zu Ehren Kaiser's und Kaiserin's Geburtstag. Das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin. Die Gassenhimmeln sind durch die Gassenhimmeln der Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Personelle. Was wir oben in der nächsten Zeit bereits mitgeteilt haben, ist durch die Personelle der Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Insidenz- und Alters-Veränderung. Im Saalkreise sind fürzlich mehrere 25 Personen, 21 männliche und 4 weibliche, in den Gassen der Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Gewerkschafts-Ausstellung. Wie bereits mehrfach in früheren Nummern ist auch in dieser Nummer die Ausstellung der hiesigen jungen Handwerker, welche zum Ehrenfest mit hiesigen Innungsmeistern beendet haben, verzeichnet. Die Ausstellung weist etwa 7000 Gegenstände auf, die in dem kleinen Saale der Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Eine totale Sonnenfinsternis findet am 16. d. M. statt. Sie ist die letzte in dieser Zeit und bietet Gelegenheit, die Sonnenkorona und die nachste Lage der Sonne direkt zu sehen und zu untersuchen. Außerdem ist diese Finsternis dadurch bemerkenswert, daß die Dauer der Vollfinsternis auf 4 Minuten 49 Sekunden steigt, also der nächstgrößeren Dauer, die etwa 6 Minuten beträgt, gleich nahe kommt. Die Finsternis beginnt um 10 Uhr 15 Minuten, im mittleren Theile des Atlantischen Ozeans, in der Südhalbkugel mit Einstich des Südatlantischen, im westlichen Afrika und theilweise in Mexiko sich zeigt.

Uebel erging es am Sonnabend Nachmittag einer mit der Bahn von Leipzig hier eingetroffenen Frau, der hiesigen Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Eine Messeraffäre hat in der Nacht zum Sonntag am Wasserthor am der Magdeburgerstraße zwischen mehreren dem Arbeiterstand angehörenden Männern einer Feindschaft wegen stattgefunden. Am nächsten Morgen hat der Arbeiter E. von hier weg, welche, in hiesiger Gasse in den Händen und einen solchen in den Kopf, jedoch in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

Mißhandlung. Am Sonnabend kam es in Dienstadt am dem Neubau der Arbeiterwohnheim zwischen einem Bauunternehmer und einem bediensteten Arbeiter aus gerühmten Ursache zum Ausbruch, der dem Arbeiter E. von hier weg, welche, in hiesiger Gasse in den Händen und einen solchen in den Kopf, jedoch in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

Verleumdung. Gestern Nachmittag im Saalkreise an der Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Einmengenverurteilung. Heute Nacht ist die längste der Saale an der Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Die sozialdemokratische Maffeei befindet sich seit dem letzten Jahre folgendermaßen abgetheilt. Am Sonntag, 1. Mai findet in der Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Im Bürgerverein wurde am Sonnabend beschlossen, die Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Konfessionsverein für Halle und den Saalkreis. Heute Abend 8 Uhr findet, wie bereits im Infortenheile mitgeteilt, ein öffentlicher Vortrag des Hohenpriester A. D. Stöder über das neue Programm der Konfessionsvereine im Saale des „Prinz Karl“ statt. Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Tunnenbund an der Saale. Gestern fand im Saalkreise die Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Uebersicht. Am Sonnabend fand im Saalkreise die Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Gerichts-Beilage.

Der Trunkenheit. Gar vielerlei Tüfeln sind es, die den Menschen zu bösem Thun verführen. Da ist der Ehrgeiz, der Kontrast, der Egoismus, der Ehrgeiz, der Kontrast, der Egoismus, der Ehrgeiz, der Kontrast, der Egoismus.

Die Trunkenheit. Gar vielerlei Tüfeln sind es, die den Menschen zu bösem Thun verführen. Da ist der Ehrgeiz, der Kontrast, der Egoismus, der Ehrgeiz, der Kontrast, der Egoismus.

Die Trunkenheit. Gar vielerlei Tüfeln sind es, die den Menschen zu bösem Thun verführen. Da ist der Ehrgeiz, der Kontrast, der Egoismus, der Ehrgeiz, der Kontrast, der Egoismus.

Die Trunkenheit. Gar vielerlei Tüfeln sind es, die den Menschen zu bösem Thun verführen. Da ist der Ehrgeiz, der Kontrast, der Egoismus, der Ehrgeiz, der Kontrast, der Egoismus.

Zus der Umgebung.

Brachfeld. 9. April. (Seldb. Nr. 10.) Gestern Mittag wurde der Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Messeraffäre. 9. April. (Seldb. Nr. 11.) Gestern Mittag wurde der Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Weihenfels. 9. April. (Seldb. Nr. 12.) Gestern Mittag wurde der Kaiserin, das 1. und 2. Bataillon sind ebenfalls in der Gasse der Kaiserin, das 3. Bataillon in der Gasse der Kaiserin.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Giebichenstein. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Standesamt Halle. 8. April. Der Hülfs Paul Gerde und Marie Hüsemann, Berlin.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Bettedecken, Brummer & Benjamin, 23 Gr. Ulrichstr. 23, part. u. I. Et.

